

Das Haus ist möglichst vom Erdboden isoliert zum Schutz der Vorräte vor Nässe und Ratten, daher schliesst auch die Treppe nicht dicht an das Gebäude an. Der Kern des Hauses ist in beiden Geschossen im Blockverband hergestellt. Dem Obergeschoss ist ringsum eine Laube vorgelegt, die nach aussen hin von einer vertikalen, in vier starke Eckpfosten eingezapften Verschalung umgeben ist. Eine gleiche Verschalung liegt auch vor dem Eingang des Erdgeschosses.

Dieser Mantel gab Gelegenheit zu einer reichen künstlerischen Ausschmückung. Die Eckpfosten sind als gedrungene, kräftig profilierte Kandelaber geformt, die uns auffallend an mexikanische Steinbaumotive erinnern. Die Flächen derselben sind oft durch Einkerbungen unterbrochen. Durch ähnliche primitive Mittel der Technik sind die stark

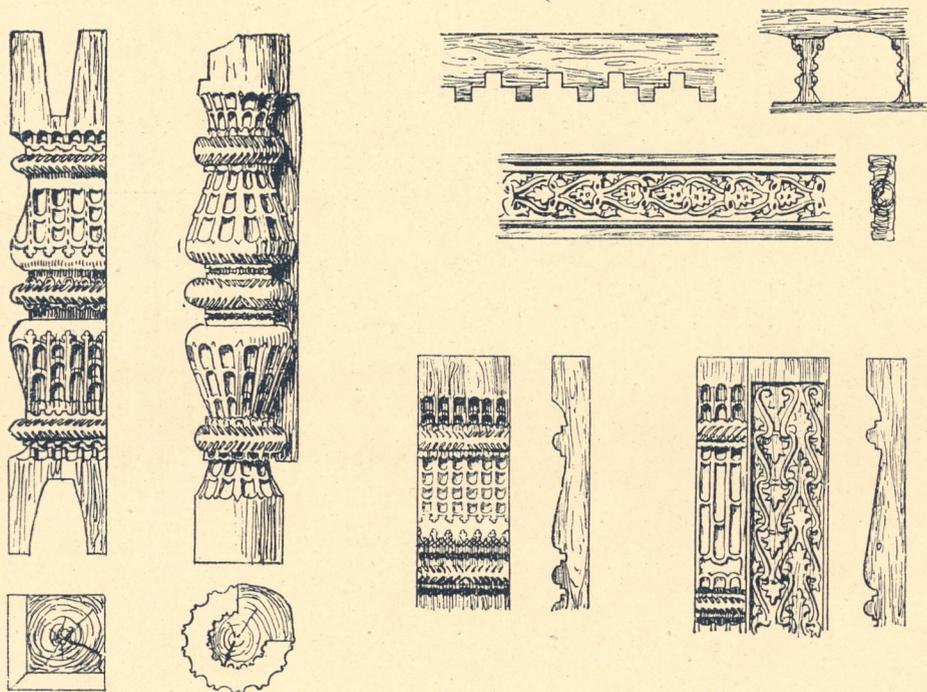


Fig. 386.

Vom Vorratshäuschen aus Berdal.

profilierten Einfassungen neben den Thüren gehoben, wo ausserdem die verstärkten Bohlen eine komplizierte Schnitzerei, eine Art Palmettenband tragen. Das gleiche Motiv kehrt am Giebel wieder. Die der Giebelseite am Dache vorgelegte Latte ist zackenförmig ausgeschnitten. Das Dach ist mit Schindeln gedeckt.

Derartige den früh mittelalterlichen Formen streng nachgebildete Bauten giebt es noch viele aus dem 17. und 18. Jahrhundert wie Fig. 387, 388 zeigen.

Fig. 389 giebt einen ähnlichen Bau, doch sind die Lauben an der Giebelseite durchbrochen und als offene Gallerien behandelt. Die Kandelaber sind schlanker und säulenähnlicher. Eigentümlich ist die Form der das Haus vom Boden trennenden, pilzförmigen Steinstücke.

Fig. 390 stellt einen modernen, auch jedenfalls einem alten Vorbild nachgeformten Innenraum dar, mit Beleuchtung von oben und sonst ganz primitiver Konstruktion.